Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 3

Artikel: Freidenkertum und Freimaurerei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

cidenker Offizielles Organ des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Berausgegeben vom Dertid-fdweizerifden FreidenBerbund. Sefretariat : Mindermarkt 20, Burich I.

IV. Jahrgang. - 1, Märs 1911.

Ericheint monatlich. Uo. 3. Gingelnummer 10 Cte. Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 2. — pro Jahr Alle schweizerischen Possburcaux nehmen Konnements entgegen. In serat : 6 mal gestoalten Konnareillegeste 15 Ets., Wieder-bolungen Rabatt. — Inseraten-Regie: Conzett & Cie., Jurich 3.

Freidenkertum und Freimaurerei.

Bas ist Freimaurerei?

"Die Synagoge Satans", erwidern die einen; "eine Schule der Tugend", versichern die andern, "die den Weg zur Bollfommenheit, durch den Schleier der Symbole hin-

Laffen wir dieje Phrasen und jehen wir die Sache selbst Adhen dur dieje Phrasen und sehen wir die Sache selbst an. Das Allgemeine Handbuch der Freismaurerei! so die Tätigkeit eng verbundener Männer, die unter Anwendung sinnbildlicher, größtenteils dem Maurerhandwerf und der Baufunst entlehnter Formen, sie dos Wohl der Wenschheit wirken, indem sie sich und andere sittlich zu veredeln suchen, um dadurch einen allgemeinen Wenschheitsbund herbeignstigt. Den sie unter sich im keinen hereist derriktlich. durch einen allgemeinen Menschheitsbund herbeiguführen, den sie inter sich im kleinen bereits darstellen wolken." Und ausstührlicher desimiert Findel ?): "Die Freimaurerei ist, nach innen, edle Gesimnung, Begeisterung für das Ideal der Menschheit, seldstbewußte, auf die Erstillung der menschlichen Bestimmung bingerichtete Arbeit. Zeder einzelne soll sich ielbst bearbeiten, von allem Menschheitswidrigen reinigen und sich dahin ausbilden, daß er gerecht, liebevoll, die wung gegen alle Menschap von der wurd erzeit. man gegen alle Menichen denft und handelt. Sodann if die Freimaurerei, nach außen, ein kunstgerechtes, gesell-schaftliches Bauen an der Bollendung der menichlichen Gejellschaft. Gleich der realen Baufunst erfordert auch die geistig-sittliche einerseits ideale schöpferische Tätigkeit, an derfeits Midsichtnahme auf die realen Bedingungen des Daseins, auf das Material, d. i. also auf die Natur des Menschen und der Gesellschaft, auf die Gesetze der Bildung und Entmicklung beider. Und ja kännan mir's denn in aller Kürze jagen: Freimuurerer in die kunftgerechte, gejellichaft liche Beforderung der auf ebler und weltburgerlicher (fos-mopolitischer) Gesinnung und auf Sittlichfeit beruhender

Bas ift Freibenfertum?

Der internationale Freidenkerkongreß in Rom hat einftimmig die darauf von Ferdinand Buisson gegebene Ant-

wort angenommen ³): "Das Freidenkertum ist keine Doktrin (kein Lehrge-bände); es ist eine Methode, d. h. eine bestimmte Art und Weise, seine Gebanken und seine Handlungen auf allen Gebieten des individuellen und gesellschaftlichen Lebens zu

"Diese Methode besteht nicht in der Aufstellung gewissen Bahrheiten, sondern im aufrichtigen und allgemeinen Bevon der ihrende und der Freinaurerei Berfangen, und zwar ausschließlich mit Hilfe des natürlichen, durch Bernunft und Erfahrung erleuchteten Berftandes."

Hält man die Begriffsbestimmungen der Freimaurerei

1) Allgemeines handbuch ber Freimaurerei, herausgegeben vom Berein Deutscher Freimaurer 3. Auflage. Leivzig 1900. Bb. 1, S. 321. Diese Wert wird auch an Richt-Freimaurer vertauft.

2) J. G. Finbel. Geift und Form der Freimaurerei. 3. Aufl. Leipzig 1680. p. 188.

3) Compte rendu officiel du Congrès de Rome — septembre 1904 — de la Fédération internationale de la Libre Pensée. p. 184.

und des Freidenkerkums aneinander, jo erkennt man leicht, daß sie einander weder ausschließen, noch auch decen; mit andern Worten: den allgemeinen Definitionen nach kann ein Freidenker zugleich Freimaurer, ein Freimaurer zugleich Freidenker sein; nichts aber verpflichtet einen Freidenker der Freimaurer, nichts einen Freimaurer der Freidenkerbewagung anzugehören

Freidenser der Freimaurerei, nichts einen Freimaurer der Freidensterbewegung anzugehören.
In der Braris ändert sich der Tatbestand einigermaßen.
Das darf nienamd denndern: Freidenstertum wie Freimaurerei sind bistorisch gewordene Bewegungen, derschiedensten Bedingungen densten Böden entwachsen, derschiedensten Bedingungen ausgeseht, welche alse mehr oder weniger auf die Form, nanchmal iogar auf das Wesen der Bestrechungen Einflußgehabt haben. Es ift ganz selbstverständlich, daß das Freidenstertum in fatholischen Länderen anders dorgehal in protessantlichen, daß in volleischen Berdänden mit oder ohne Staatsfirche, in Monarchien oder in Republisten, in Jürich oder Auzern, in Großbritannien oder in Spanien es sich entsprechend verändert. Wenn selbst des kerertischen sid entiprechend verändert. Wenn selbst die theoretischen Grundsagen von diesen Unterschieden bis zu einem gewissen Grad beeinflust werden, wird das niemand wundernehmen.

Grad beeinflust werden, wird das niemand vundernehmen.
Die Freimaurerei in ihrer heutigen Form ist zu einer Zeit entstanden, in der die klarken Seister saft alle noch am Gottesglauben sessischielten, wenn sie auch das Christen werwarsen 1). Dieser Glaube hat sich noch in den Prinzipienerslärungen und den Kithalen vieler Maurereien die heute erhalten. So erklärt die Schweizerische Großloge "Aspinan" 2): "Der Freimaurer verehrt Gott unter dem Kamen des allmächtigen Baumeisters aller Welfanden werden, denn "der Freimenbregs dogmatisch verreien der Kelfanden verhen, denn "der Freimenbregs dogmatisch verreien der Kelfanden werden, denn "der Freimenbregs dogmatisch verreien der Kelfanden werden, denn "der Freimenbregs dogmatisch verrein und verlaugt infosgedessen von seinen Mitgliedern fein Glaubensbefenntnis" 2). Jedermann ist es freigessellt, sich unter dem "Allmächtigen Baumeister" vorzustellen, was er will, so daß auch erklärte Ktheisen der Schweizer Freimaurerei angehören. — Der größere Teil der französsischen Maurerei (der "Grand Drient de France") hat allerdings die Baumeister-Formel, als der Gewissensfreibeit nicht entsprechend, abgeschafft.

Wenn die Freimaurerei sich theoretisch allen Glaubens-

Wenn die Freimaurerei sich theoretisch allen Glaubens-bekenntnissen gegenüber völlig neutral verhält, so hat die geschichtliche Entwiklung der praktischen Maurer-Tätigkeit geichickliche Entwicklung der praktischen Maurer-Tättigkett in einzelnen Ländern bestimmte Stellungsnahmen aufgenötigt. Dazu gehört, in gewissen von dem Königshaus protegierten Logen Preußens, die Nichtausnahme von Judenz, dazu gehört vor allem der allgemeine Kannpf gegen den Klerifalismus. Bon jeher waren Kom und die Freimaurerei erbitterte Feinde. Das darf niemand wundern: das Prinzip der Gewissenschieft ist eine der Grundlagen der Maurerei, während die katholische Kirche die Unterwerfung

1) Selbst Boltaire, der — wie bekannt — sich turg vor seinem Tobe in Paris in eine Freimaurer-Loge aufnehmen ließ, war bis ju einem gewissen Grade gotiesgläubig.

2) Antwort auf Die Angriffe gegen Die Schweizerische Freimaurerei. Bern 1892, Seite 14.

3) Dieses Borgeben ist von den meisten Logenbunden als un maurerisch getadelt worden.

Rückgrat haben sie das Aussehen kranker Tiere. von geronnener Wilch und faulem Wasser, und manchmal, au Zeiten guten Fischfanges, auch von dürren Fischen, die sie an langen Auten an der Sonne faulen lassen. In der Racht ruben sie gemeinsam mit ihrem Bieh auf der Jauche und dem frijchen Miste der Ställe.

Und bennoch hat der Herr Pfarrer, der diefes Bolf als unbeschränkter Herrscher regiert, es ohne fremde Hilse zu-wege gebracht, indem er die Leute seit zehn Jahren riicksichtstos auspreste, eine neue Kirche zu dauen, die fünfzig-fausend Franken gekostet, einen Glodenturm aus rosarotem Granti und dendrauf ein goldenes Kreuz hat, das heiter und sorglos mitten aus diesem Sumpfe menichlichen Elends emporragt.

Ein fupferrotes, mit bläulichen Blatternarben geziertes

Aller unter ihre Dogmen als ihr wichtigstes und undiskutierbarftes Mecht proflamiert hat und proflamiert. Wer nicht sier decht proflamiert hat und proflamiert. Wer nicht sier den Kapit, der ist verdammt — und in der Tat haben eine ganze Neihe Pährte die Freimaurerei als Institution und alle Freimaurer insbesondere verslucht und in den Hann getan. Natürlich war die Antwort der Maurerei ein Kampf gegen das Kapistum, und das Ende der weltlichen Macht des Kapises, die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich, die Gründung einer von den Kerikalen unabhängigen Universität in Brüssel und view. Wie in allen Vereinigungen ist natürlich auch in der Freimaurerei der in ihr berrichende Geist in letzter Linie durch die Mentalität ührer tätigen Nitglieder bestimmt; da wo Freidenter an den Arbeiten der Logen regen Unteil

dutch die Wentalität ihrer tatigen Witglieder bestimmt; da wo Freibenker an den Arbeiten der Logen regen Ankeil nehmen, werden diese auch den Geist des Freidenkertums bis zu einem gewissen Grad rein zum Ausdruck bringen. Biele Freidenker stehen der Freimaurerei seindlich gegegenüber, weil sie ihre "Geheinntuerei" verwerfen. Dem-gegenüber, weil sie ihre "Geheinntuerei" verwerfen. Dem-gegenüber, weil werden des Gebeisches Gerundlich

gegeniber nuß erklart werden, daß Geschichte, Grundsähe umd Zwede des Bundes keineswegs Geheimnisse und Zweck des Bundes keine kind gekannte, die find, jondern allein gewisse Zeichen und Gebräuche, die, zur wechseleitigen Erkennung der Mitglieder dienend, geheim gehalten werden. Dies ist notwendig: da jeder Freimaurer in allen Logen der Welf brüderliche Aufnahme finden nung (es gab deren am 1. Januar 1911 nicht weniger als 22,511 mit 1,897,561 Mitgliedern), so ist es für ihn von Wert, daß er seine Iven Verleich der Verleich der Verleich der von der Verleich der Verleich der Verleich der Verleich und Verleich der Verleiche der Verleich und Verleich der Verleich der Verleich der Verleich der Verleich und Verleich der Verleich der Verleich und Verleich verleich der Verleich verleich verleich der Verleich ve I. B. Mc. B.

Frömmigkeit und Jurcht.

Unzertrennlich ist die Furcht vom Glauben, von der römmigkeit. Kindern, wenn sie noch im zartesten Alter find, wird von einem Herrgotte erzählt, der alse Untugen-den straft, wenn nicht hier, so aber im Leben nach dem Tode. Wer im Glauben erzogen ist und ihn nicht aufgibt, den friaft, wein mag, ger, eine ihm nicht aufgibt, der bleibt zeitlebens in der Furcht. Wag er mit Inbrunft täglich seine Gebete verrichten, mag er sleißig arbeiten, mag er sich ehrlich bemilien, seine Schuldigfeit zu tun, er fann doch nie wissen, ob er im Senseits das Egamen vor dem Richterstuhle des rächenden Gottes bestehen wird, ob wicht daan berurteilt wird, ein qualvolles, elendes Damidt daan berurteilt wird, ein qualvolles, elendes Damidt daan berurteilt wird, ein qualvolles, elendes Damidt er nicht dazu verurteilt wird, ein qualvolles, elendes sein zu führen.

Der Abergläubige wittert überall Unrat, er fürchtet sich Der Abergläubige wittert überall Ihrad, er fürchtet sich bei den geringsten Anlässen. Der eine fürchtet sich, wenn eine Kartenlegerin ihm eine ungünstige Jusumlt weisgast, der andere, wenn eine winzige Waus über den Weg läuft. Es gibt kaum irgend welche Anlässe im Leben, bei welchen der Aberglaube nicht eine bedeutende Kolle spielt.
"Moer wer den Glauben an ein Jenseits, an Engel, Leufel und Hexen aufgegeben hat, wer nur einen einzigen Gott im Himmel anerkennt, der ist doch nie und nimmer abergläubisch

abergläubisch.

Eier, Butter, Milch, dürres Reisigholz, drückt die Mädchen herum, prügelt die Rleinen, bedroht alle Welt mit der Hölle, flucht wie ein Kutscher und ist bei allebem mehr geachtet und geichätzt als das Wild des heiligen Augen, der von der Butkrankheit heilt, oder des heiligen Ivo, der die Toten wiedererveckt. Sierzulande jagt man von ihm: "Er ift ein Apoftel!"

Eines Sonntags bestieg der Herr Pfarrer zur Stunde der Predigt die Kanzel und schwenkte die Kirchenfahne. Diese war ein altes, verschliffenes, entfärbtes Banner mit abgetrennten Fransen, ein bon langen Nissen zerfetzer seidener Lumpen; die ehemals rotgefärbte Fahnenstange hatte sich frumm geworfen; der goldenen Taube an der Spitze fehlten die Flügel und die Beine.

Der Herr Ufarrer. Rach dem Frangofischen des Ottovan Mirbeau. Breno ist ein kleines Borfchen auf der Seide des De-

partements Morbihan. Rings um das Dorf, dessen niedere, schmutige Häuschen mit Stroh gebeckt sind, erstreckt sich die dustere Seide, voller roter Rieden ihrer honigduftenden Blüten. Ginige durre Schafe, einige Schatten abgegehrter Pferde, einige gerippe-Schaft, einige Sighten wögesetter stelle, einige Etelbe, einige Etelbe, ein schriften Schnauzen, wie die der Jeigen, und blutiger, vom Ungeziefer angefressener Hauf, weiden die stackligen Schöflinge des Ginsters ab. Da und dort beben vereinzelte Söhren ihr krummes Gest dem grauen Himmes derfinzelte Föhren ihr krummes Gest dem grauen Himmes entgegen. Sie sind alle in der Richtung nach Nord-Himmel entgegen. Sie sind alle in der Andstung nach Voordoft gebeugt; dann und wann ift zwischen den unvermeidlichen Ginsterstanden ein vierectiger Fleck frijderen Grünes, von weißem Wauerwerk umgeben, sigtbar; es sind Felder, mit spärlichem Weißen und kargem Hafer bebaut, krosslohe, unfruchtbaren Boden von einem armischigen Bauernvolle mühselig entrissen. Links, mit den Wolfen im Geschaftskreise beinahe verschwischen. Leuchtet karn, Artische Mone in den verschwischen Leuchtet i Ginsterstauden ein vierectiger Fleck frijcheren Grünes, weisem Mauertwerk untgeben, sichtber; es sind Felder, journal Felder, journal Felder, journal Felder, weisem Mauertwerk untgeben, sichtber; es sind Felder, journal Felder, weisem Mauertwerk untgeben, sichtber; es sind Felder, journal Felder, weisen weisen und kargem Hocken, der gleicht, weisen einem zaussigen Namerneren Mannd, in bessel im funktion unstehn, unspruchten Boden von einem annigen Kantles von Kadasjanche triefendes siefe, Seht euch das an! Diese ichne von Erde jit jeht schweizer kantles Peistigen und kantles Peistigen und des kinnels von kantles Peistigen und kantles von kantles Peistigen und des kinnels von kantles Peistigen und des kinnels von kantles Louis von kantles von kantles Louis von kantles von kantles von kantles von kantles Louis von kantles von kantles von kantles Verlaus von kantles von ein ichmaler Streisen Meer in dem matten differen Klanze eines Leichenlafens. Die Einvohner dieses versluchten Landes können kaum als menschliche Wesen gelten. Unter den übelriechenden Lumpen, mit ihren erdsablen, dom Hun-